

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postfracht frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 125.

Donnerstag den 2. Juni 1887.

V. Jahrg.

Von Gewerbebetrieb im Umherziehen.

Was schon bei Verabreichung der Gewerbeordnung von 1869 vielfach, namentlich von Vertretern der verbündeten Regierungen vorausgesagt wurde, ist nach den Erfahrungen des letzten Jahres immer mehr eingetroffen: es hat sich eine starke Reaction gegen den rein manchesterlichen Inhalt der Gewerbeordnung geltend gemacht, der über die Bedürfnisse des modernen Verkehrs und Gewerbelebens in falscher Huldigung an eine schrankenlose Freiheit hinausging und in soweit großentheils auf Abänderungen des Entwurfs durch den von Kaiserlichen Ideen beherrschten Reichstag beruhte. Die verbündeten Regierungen mußten mit Widerstreben, um nur das an sich hoch werthvolle Ergebnis der Herstellung gleichmäßiger gewerblicher Grundsätze für das Bundesgebiet zu erzielen, über eine Reihe Abänderungen hinwegsehen, die sich nachmals als nicht haltbar erwiesen haben. Hierhin gehörten insbesondere die vom Reichstag aufgestellten Grundsätze über den Gewerbebetrieb im Umherziehen.

Die Gewerbeordnung unterscheidet das Gewerbe des Handlungsreisenden von dem des Hausirers. Jenes ist der Ausfluß eines stehenden Gewerbebetriebes, der Handlungsreisende kauft als Inhaber oder Beauftragter eines stehenden Geschäfts Waaren auf oder sucht Bestellungen auf Waaren sowohl bei Gewerbetreibenden als bei Privatpersonen. Er muß einen Legitimationschein haben, dessen Ertheilung, sofern er nur Muster und Proben, nicht die Waaren selbst zum Verkauf mit sich führt, an keine weiteren Bedingungen geknüpft ist. Der Hausirer unterscheidet sich vom Handlungsreisenden dadurch, daß er außerhalb seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung Waaren feilbietet, Bestellungen aufsucht oder Waaren bei anderen Personen als Kaufleuten ankaufte. Führt ein Handlungsreisender Waaren zum Verkauf mit sich, so fällt er unter die Bestimmungen für das Hausirergewerbe (Gewerbebetrieb im Umherziehen im engeren Sinne). Die Gewerbeordnung schloß vom An- und Verkauf im Umherziehen bestimmte Waaren (geistige Getränke, gebrauchte Kleider und Hüten, Druckgold, Bruchsilber, Spielarten, Lotterieloose, Werthpapiere, Pulver, Feuerwerkskörper, Arzneimittel, giftige Stoffe) aus und gestattete die Veräußerung des Legitimationscheins, wenn der Nachsuchende mit abschreckender oder ansteckender Krankheit behaftet, oder wegen bestimmter Vergehen (Betrug, Unterschlagung, Diebstahl, Körperverletzung, Brandstiftung, Sittlichkeitsverbrechen) bestraft ist.

Bei den Beratungen über die Gewerbeordnung war ziemlich allgemein angenommen worden, daß die Handlungsreisenden hauptsächlich Beauftragte großindustrieller Unternehmungen oder größerer Handlungshäuser seien, was sich jedoch sehr bald als irrig herausstellte. Der Verkehr der Reisenden nahm immer mehr die Natur des Hausirergewerbes an und Personen, die für den Gewerbebetrieb im Umherziehen im engeren Sinne, als Hausirer, die Legitimation erhalten hatten, suchten als ihre eigenen Reisenden Waarenbestellungen auf und betrieben den Waarenverkauf straßauf. So kam es, daß die Zahl der für Handlungsreisende ausgestellten Legitimationscheine sich allmählich verdoppelte und von 31000 auf 66000 stieg. Die Novelle vom 1. Juli 1883 beschloß deshalb das Privilegium der Handlungsreisenden auf den Ankauf von Waaren bezw. das Aufsuchen von Waarenbestellungen für die Zwecke des Gewerbebetriebes, so daß das mit dem stehenden Gewerbe in keinem Zusammenhang stehende Aufsuchen und Aufsuchen nunmehr unter die Bestimmungen über das Hausir-

gewerbe fällt. Für letzteres aber erweiterte die Novelle den Kreis der vom Ankauf und Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossenen Gegenstände und vermehrte die Gründe, aus welchen der Legitimationschein versagt werden kann, ohne in beiden Beziehungen über das im öffentlichen Interesse, aus Gründen der Sicherheit, Sittlichkeit, Gesundheitspflege Gebotene, hinauszuweichen und weiter in die freie Konkurrenz des Gewerbebetriebes im Umherziehen gegen die stehenden Geschäfte einzugreifen.

Ein solcher Eingriff, eine radikalere Umgestaltung des bestehenden Rechtszustandes wird nun aber gerade vielfach verlangt. Sowohl in Handelskammerberichten als auch in zahlreichen Petitionen an den Reichstag sind bittere Beschwerden über die Schädigungen der realen angelegenen Geschäftskreise einerseits und des kaufenden Publikums andererseits durch Detailreisende und Hausirer vorgebracht worden. Man weist auf die notorisch höheren Preise der umherziehenden Händler hin, welche ja doch die höheren Spesen, die sie haben, irgendwie decken müssen, auf die Anfertigung und den Verkauf der Ramschartikel, welche durch äußere Politur und Appretur den guten ähnlich gemacht und zu unverhältnismäßigen Preisen dem Publikum aufgedrängt werden, auf die Belästigungen des letzteren und auf seine Ueberladung mit Waaren, für die es kein Bedürfnis hat. Diesen Klagen kann man die Berechtigung gewiß nicht absprechen. Die Geschäfte der Detailreisenden und Hausirer erstrecken sich meistens auf Waaren, deren wirklichen Werth zu beurtheilen das Publikum außer Stande ist. Nicht das Bedürfnis entscheidet vielfach bei den Ankäufen von Waaren und den Waarenbestellungen, sondern die Aufdringlichkeit und die Kunst des Aufschwagens der Händler. Die Erbitterung unter dem sechsten Gewerbebestande ist um so begreiflicher, als der Hausirerhandel meistens von Leuten ohne kaufmännische Vorbildung und oft auch mit zweifelhaften sittlichen Eigenschaften betrieben wird.

Wenn auch zugegeben ist, daß auf dem Lande der Hausirer mitunter wirkliche Bedürfnisse auf bequeme Weise befriedigt, so wird doch Niemand die volkswirtschaftlichen und sittlichen Schäden verkennen wollen, welche thatsächlich mit dem Hausirerwesen vielfach verbunden sind. Andererseits aber geht es entschieden zu weit, wenn in vielen dem Reichstag vorliegenden Petitionen ein vollkommenes Verbot des Gewerbebetriebes im Umherziehen verlangt wird. In zweiter Reihe wird gewünscht, daß die Handlungsreisenden nur bei Gewerbetreibenden und Kaufleuten Waarenbestellungen aufsuchen und die Hausirer nur mit selbstgefertigten oder doch von Jedermann leicht abschätzbaren Artikeln (wie groben Töpfer-, Glas-, Holzwaaren) handeln sollen. Was die Handlungsreisenden betrifft, so wollte bereits der Entwurf zur Novelle von 1883 die Beschränkungen des Hausirergewerbes unterwerfen, insoweit sie Waarenbestellungen auch bei anderen Personen als Gewerbetreibenden, in deren Geschäft die Waare Verwendung findet, aufsuchen; der Reichstag lehnte dies jedoch ab. Dürfte ein wiederholter Versuch, hierin den Wünschen der angelegenen Geschäfte gerecht zu werden, von Erfolg sein, so ist in den übrigen Punkten, namentlich in Bezug auf gänzlich Verboten des Hausirerhandels, auf Zustimmung des Bundesraths nach den in der Petitionskommission abgegebenen Erklärungen kaum zu rechnen, und jedenfalls wären noch eingehende Ermittlungen anzustellen, inwieweit die öffentlichen Interessen eine weitere Revision erheischen. Die Art des Gewerbebetriebes der Hausirer als solche ist nicht zu beanstanden und das sicherste Mittel, die Klagen der stehenden Geschäfte zu beseitigen, ist, daß das Publikum an besseren Gebrauch seines Hausrechts gegen aufdringliche Händler gewöhnt wird.

endlich anhören. Sie befinden sich in einem Irrthum, ich bin nicht Diejenige, welche Sie erwarten."

"Sie sind doch Fräulein Schmidt."
"Ja, aber nicht eine Schauspielerin dieses Namens."
"Ihr Götter!" rief der kleine Mann und fuhr sich mit den Händen in die Haare. "Gnade! Gnade! Du siehst meine Angst! Treiben Sie nicht so grausam Scherz mit mir, Holdseligste!"

"Ich scherze nicht, es ist die Wahrheit!"
Der kleine Mann schien zuerst zur Bildsäule zu erstarren, seinem lebhaften Naturell sagte aber die stumme Aeußerung seines Schreckens und seiner Enttäuschung nicht lange zu, und so ergoß er sich denn bald in einen Wortschwall, wobei er heftig gestikulirend im Zimmer auf und ab rannte, so daß die Sporen klirren.

"Sie sind nicht die Schauspielerin Fräulein Duna Schmidt, die sich mir mit heiligen Eiden angelobt hat — die ich seit zwei Tagen mit Angst und Sehnsucht erwartete! Sie sind es nicht?"

"Nein, ich bin es nicht!" antwortete Leontine, unwillkürlich belustigt. Er erwartete eigentlich keine Antwort, sondern sprach mit sich selbst.

"Wo weißt sie nun, die Treulose! O, ich war so glücklich, als mir der Sklave des edlen Pfannenbergs den Gruß seines Herrn brachte mit der Meldung, die Hochersehnte sei eingetroffen. Auf Flügeln der Freude stiege ich zuerst in die Druckerei und bestelle die Zettel, in die Expedition des Anzeigers und besorge die Annoncen, dann hierher und stehe vor einem Weibe, das ich in meinen selbigen Träumen als Kordelia geschaut habe — und nun ist sie's nicht; sie ist es nicht! Täuschung, Dein Name heißt Weib!"

"Würde es hier nicht richtiger sein zu sagen: 'Täuschung, Dein Name heißt Pfannenberg!'" schaltete Leontine lachend ein.

"Ich bin daran wirklich unschuldig."
"Ha, Sie können noch lachen!" fuhr der Direktor auf.

"Warum heißen Sie Schmidt?"

Politische Tageschau.

Bei der in Holtzenau für die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals zu veranstaltenden Feier, welche in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Form einer Grundsteinlegung für die östliche Einlasschleuse des Kanals vor sich gehen soll, werden die stimmsfähigen Bevollmächtigten zum Bundesrath die üblichen drei Hammerschläge vollziehen. Die preussischen Staatsminister, welche sämmtlich dem Bundesrath als Bevollmächtigte angehören, werden alle der Feier beiwohnen. Ob der Reichskanzler daran wird theilnehmen können, dürfte noch nicht feststehen, denn das Befinden desselben soll noch immer nicht besser geworden sein.

Die „National-Zeitung“ bringt eine Besprechung des Ergebnisses der Arbeiten der Branntweinsteuer-Kommission, die sich in den wildsten Deklamationen über die bekannten „maßlosen agrarischen Forderungen, denen leider auch ein Theil der Centrumsmitglieder und die Freikonserwativen in der Kommission ihre Unterstützung zugewandt hätten, ergeht und mit einer offenen Drohung an die Adresse des Großgrundbesitzes endet. Bezüglich des letzteren nimmt das nationalliberale Blatt bei dieser Gelegenheit seinen Anstoß bei Herrn Richter und der „Schles. Volksztg.“, mit denen gemeinsam die „Nat.-Ztg.“ die geschmackvolle Wendung in Kurs setzte, daß sich die Frage unabweisbar aufdränge, ob der Staat nicht am besten thun würde, diesen „unhaltbaren“ Großgrundbesitz preiszugeben, d. h. nach dem Vorschlage der „Nat.-Ztg.“ in kleine ländliche Besitzungen umzuwandeln. Bekanntlich hat das genannte Berliner nationalliberale Blatt in der jüngsten Zeit durch ähnliche großförmige demagogische Redewendungen und einige unüberlegte Beurtheilungen der konservativen Partei schon mehrfach ein gewisses Aufsehen erregt; aber wir müssen auch heute davor warnen, dem unangenehm berührenden und großsprecherischen Lärm solcher Artikel der „Nat.-Ztg.“ ein größeres Gewicht beizumessen, als ihm gebührt. Denn die Haltung der nationalliberalen Mitglieder der Branntweinsteuer-Kommission hatte, trotz mancher Differenzen mit den Konservativen, mit diesem Grundton der Auffassungen und der Kritik der konservativen Vertretung der Interessen der Landwirtschaft auch nicht das geringste gemein, und man würde der parlamentarischen Vertretung der nationalliberalen Partei entschieden Unrecht thun, wenn man annehmen wollte, daß die „National-Zeitung“ bei ihren Gehässigkeiten und Rodomontaden gegen die Konservativen und den Großgrundbesitz noch irgend etwas anderes neben und hinter sich hätte, als vielleicht eine Gruppe von Berliner Börsenbesuchern, die oben bezeichneten Kreise der freisinnigen Partei und der Centrumpresse, und — als Schlüsselstein dieser interessanten Minderheitskombination — etwa noch den tückischen Sabor. — Im allgemeinen kann das Ergebnis der Beschlüßfassungen der Branntweinsteuer-Kommission vom konservativen Standpunkt aus dahin beurtheilt werden, daß die Begünstigungen der Getreidebrennereien und der kleinsten in Norddeutschland nicht vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe, welche namentlich die Nationalliberalen, zum Theil unter Unterstützung des Centrums, im Gegensatz zu den ursprünglichen Vorschlägen der Regierungsvorlage in den Gesetzentwurf hineingebracht haben, als bedenklich bezeichnet werden müssen. Erfreulich ist dagegen einmal die erzielte Uebereinstimmung bezüglich aller der Fragen, welche die fiskalische Wirkung des Gesetzes betreffen, sodann die energische Art und Weise, wie die Vertreter der Centrumsfraktion in die Beratungen eingegriffen haben. Um den Gesetzentwurf für die Konservativen annehmbar zu machen, würden noch

Er sah sie an, als wollte er sie für dieses Verbrechen zur Rechenschaft ziehen; besann sich aber plötzlich und sagte ziemlich ruhig: „Ja so, ich vergaß, dafür können Sie ja eigentlich nicht. Aber den Pfannenbergs, den Verräther werde ich zur Rechenschaft ziehen!“ fügte er wieder pathetisch hinzu und stürmte hinaus.

Das „zur Rechenschaft ziehen“ beschränkte sich nun freilich darauf, daß er dem Wirth, der soeben eigenhändig frische Flaschen zu den Couverts der Stammgäste im Speisesaal setzte, mit kläglichem Stimm sein Mißgeschick vertraute, das erstens in dem Ausbleiben des erwarteten Fräulein Schmidt bestand und zweitens darin, daß die Anzeigen jetzt bereits gedruckt waren und drittens, daß das falsche Fräulein Schmidt nicht wirklich die Schauspielerin sei.

„Mag die richtige nun kommen oder nicht,“ jammerte er, „ich werde es doch ewig bedauern, daß diese königliche Gestalt nicht meine Bühne betritt, daß diese tiefe melodische Stimme nicht die Worte eines Shakespeares, Goethes und Lessings den Hörern verkündet.“

„Alter Freund, Sie sind ja ganz außer sich,“ lachte Pfannenbergs, der seiner Frau an Umfang und Behändigkeit nichts nachgab. „Kommen Sie, trinken Sie ein Glas Rothspohn, das schlägt die Hitze nieder.“

Er wollte dem kleinen Mann ein Glas füllen, aber dieser schlug es aus. „Nein, nein, ich kann nicht trinken; ich bin zu sehr aufgeregert. Was soll aus dem Gastspiel werden, auf das ich nun schon seit Wochen das Publikum vertröste?“

„Ihre Leute sind ja alle recht brav, man ist auch damit zufrieden.“

„Nicht auf die Länge, nicht auf die Länge, ich kenne meine Pappenheimer! Je kleiner der Ort, desto mehr Abwechslung will man haben, und bedenken Sie, die Zettel sind gedruckt!“

„Die Erwartete kommt vielleicht noch.“
„Dir ahnet Unheil,“ rief der Direktor feierlich, „und selbst wenn sie käme, kann ich vergessen, was ich haben könnte, wenn es — wenn es —“

In harter Schule.

Roman von Gustav Zimm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Leontine schaute mit Staunen auf den zwar gut bürgerlich, aber doch etwas absonderlich gekleideten kleinen Mann in dem bedächtig Paletot, zu dem sich der Cylinder, den er in der Hand hielt, eben so komisch ausnahm, wie die darunter sichtbar werdenden Stiefel mit Sporen.

„Nun machen Sie's mit dem Herrn Direktor selbst aus,“ rief Frau Pfannenbergs und eilte aus dem Zimmer. Der Herr Direktor hatte inzwischen Athem genug gefunden, um wenigstens einen kleinen Theil dessen, was er auf dem Herzen zu haben schien, hervorsprudeln zu können.

„Den Göttern sei Dank, daß meine Augen Sie endlich sehen,“ Goldseligste!“ rief er. „Wenn Sie wüßten, welche Angst und Sorge ich um Ihre Willen ausgestanden habe!“

„Ich bedauere, mein Herr,“ begann Leontine, er fiel ihr aber in die Rede.

„Sie bedauern, o Sie sind ein Engel; doch bedauern Sie mich nicht, sondern handeln wir; wir müssen heute noch eine Probe haben. Zwei kostbare Tage sind schon verloren.“

„Herr Direktor —“

„Sie wollen mir sagen, Sie sind noch von der Reise ermüdet; Sie wollen sagen, eine Schauspielerin wie Sie bedürfte keine Probe, das mag sein, aber bedenken Sie, meine Leute, wir haben den König Lear noch nicht aufgeführt.“

Er rang wieder nach Athem und mußte nothgedrungen eine Pause machen. Diese benutzte Leontine, um dem Redseligen zu sondern —

„Ich wollte weder das Eine, noch das Andere sagen,“

„Was haben Sie denn noch für Bedenken —“
„Mein Herr,“ unterbrach ihn Leontine, „wollen Sie mich

Erleichterungen für die kleineren Norddeutschen Betriebe und eine größere Berücksichtigung der Interessen unserer inländischen Produktion für Zwecke der Brennereien im Gegensatz zu den Maisbrennereien in denselben eingeführt werden müssen. Selbst dann aber würde, wie wir nachdrücklich betonen, durch das Gesetz ein Theil unserer Landwirthschaft vielleicht nur vor dem ihm sonst sicher bevorstehenden Ruin geschützt, aber keineswegs eine Bevorzugung der Landwirthschaft, oder auch nur eine restitutio in rem integram, eine Wiederherstellung der früheren günstigeren Lage des landwirthschaftlichen Gewerbes geschaffen werden.

Die „Germania“ bemerkt zu der Meldung eines Warschauer Blattes über ein zwischen dem Herrenhausmitgliede v. Roscielski und dem Geheimen Regierungsrath Dr. von Bitter stattgefundenes unblutig verlaufenes Pistolenduell: „Ist das richtig, dann wird Herr von Roscielski, der Katholik ist, aus seinem Verhalten die Consequenz für seine Stellung als Mitglied der polnischen Reichstagsfraktion ziehen müssen.“ Die polnische Reichstagsfraktion ist eine nationalpolitische und keine religiöse Partei und in ihrem Programm dürfte schwerlich ein Passus zu finden sein, der den Ausschluß eines Mitgliedes bedingt, weil sich dasselbe duellirt hat. Die Angelegenheit wird ihren gesetzlichen Ausgang finden und damit abgethan sein.

In Prag gab es an beiden Pfingstfeiertagen turbulente Straßenscenen. Czechische Studenten brachten Dr. Rieger eine Regenmütze und schlugen der Redaktion der Politikal die Fenster ein. Dagegen wurden die jungczechischen Deputirten, welche im Reichsrathe den Antrag eingebracht hatten, daß der Zwang für czechische Juristen, die Staatsprüfung auch in deutscher Sprache abzulegen, aufgehoben werde, enthusiastisch gefeiert. Um die Ordnung herzustellen, mußte die Polizei am Montag von der Waffe Gebrauch machen.

Aus Brüssel wird gemeldet: Das hiesige Syndikat der Mechaniker hat beschlossen, die Arbeit einzustellen. — In St. Vaat (Vassin du Centre) zersprengten Gendarmen die Strikenden, von denen einer schwer verwundet wurde. — In mehreren Kohlengruben des Vorinages ist am Dienstag Morgen die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Wie aus Lüttich vom 31. Mai gemeldet wird, läßt der Strike in Vassin Serrain nach. Sonnabend gab es noch 1300, gestern nur 800 feiernde Arbeiter.

Das neue französische Ministerium ist endlich zusammengebracht. An der Spitze desselben steht der bisherige Vorsitzende der Budgetkommission Rouvier. Der Präsident der Republik Grévy hatte sich, nachdem verschiedene Kombinationen gescheitert, an Rouvier gewandt mit der Motivirung, daß dieser, nachdem die Budgetkommission das Ministerium Goblet zu Falle gebracht, nun auch berufen sei, aus der Budgetkommission die Elemente eines neuen Ministeriums zusammenzustellen. Ursprünglich wollte Rouvier sein Cabinet aus den drei republikanischen Gruppen der Kammer zusammensetzen, doch sollte der Kriegsminister Boulanger von vornherein ausgeschlossen sein. Die äußerste Linke wollte aber davon nichts wissen; so ist denn das neue Cabinet fast ausschließlich aus Opportunisten gebildet. Aus dem Ministerium Goblet ist nur Florens, der Minister des Auswärtigen geblieben. Große Schwierigkeiten hat die Besetzung des Postens des Kriegsministers bereitet. In erster Linie kam dafür General Saussier, der Gouverneur von Paris, in Frage. Derselbe hat indeß wiederholt abgelehnt. Man kann sich leicht vorstellen, daß es einem französischen Offizier unter den vorliegenden Umständen schwerfallen mußte, das dem General Boulanger mit so vieler Mühe entwundene Portefeuille zu übernehmen. Nun hat sich General Ferron, der ehemalige Chef des Generalstabes unter dem grand ministre Gambetta's dazu bereit gefunden. Welche Schwierigkeiten die Neubildung des Cabinets bereitet, erhellt auch aus dem Umstande, daß Rouvier außer dem Präsidium auch die Portefeuilles der Finanzen und der Posten und Telegraphen übernehmen mußte. Das neue Ministerium wird mit einer Erklärung vor die Kammer treten, in welcher die Schwierigkeiten, welche mit der Neubildung des Cabinets verknüpft waren, aufgezählt werden; im Anschluß daran wird die Nothwendigkeit einer Finanzreform und insbesondere von Ersparungen dargelegt und ein neues Budget in Aussicht gestellt. Die von der Kammer beschlossene Reihenfolge in Bezug auf die Verathung der Militärvorlagen soll eingehalten werden; endlich wird betont, daß das Cabinet bereit sei, zurückzutreten, wenn sich unter den republikanischen Gruppen eine Mehrheit finden sollte. Die extreme Linke ist dem neuen Cabinet nicht grün; dieselbe beantragt noch heute eine Interpellation über die von dem Cabinet zu verfolgende Politik, um dem neuen Ministerium von vornherein den Boden unter den Füßen abzugraben. Die beiden radikalen

„Nicht die Falsche war!“ fiel Pfannenbergs lachend ein. „Na, ich an Ihrer Stelle hätte sie gefragt, ob sie nicht das Ding einmal probiren möchte.“

— „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth!“ deklamirte der Direktor. „Pfannenbergs, an mein Herz, das Wort ließ Sie ein Gott sprechen, Ich eile sofort zu ihr.“

„Na, hören Sie mal, erst wartete ich doch ab, ob die Echte nicht käme, sonst giebt's eine verdammte Karambolage.“

Der kleine Mann stand unschlüssig, Pfannenbergs lachte sich in's Fäustchen, und seine Frau, die zu einer Seitenthür hereingetreten war und den letzten Theil der Unterhaltung gehört hatte, machte ihm mahnende Zeichen, die er aber nicht beachtete. Der Eintritt eines Telegraphenboten wirkte wie das Erscheinen eines Deus ex machina.

„Ist denn der Herr Schauspieldirektor Lohmeyer hier?“ fragte er, „man wies mich aus seiner Wohnung hierher!“

„Ich bin's, ich bin's, was bringen Sie?“ rief Lohmeyer hastig.

„Ein Telegramm, bitte unterschreiben Sie!“

Das hatte aber gute Wege. Zuörderst riß der Direktor die blaue Enveloppe auf, entfaltet das Telegramm und las, nachdem er den Inhalt überflogen, laut: „Fräulein Schmidt ernstlich erkrankt, kann nicht kommen!“ — Ha, Schlange, Verrätherin, Wortbrüchige!“ tobte er.

„Bitte, unterschreiben Sie, Herr Direktor, ich habe keine Zeit,“ mahnte der Bote.

Es bedurfte der Intervention Pfannenbergs, welcher durch ein Schnäpschen die Geduld des Boten verlängerte und durch Zureden Lohmeyer zur Erfüllung der Formalität vermochte. Während der kleine Mann seinen Namen unterschrieb, schien er sich etwas zu sammeln, denn er sagte ausblickend verhältnißmäßig ruhiger:

„Ich gehe zum Doria! Pfannenbergs, jetzt folge ich Ihrem Rathe, das falsche Fräulein Schmidt muß das echte werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitglieder des Cabinets Heredia, ein Creole aus Havanna, der das Ministerium der Banten und Barbe, der das des Ackerbaues übernommen hat, beide, Mitglieder der radikalen Linken, werden von der radikalen Presse scharf angegriffen. Heredia wird in seinem bisherigen Organ „La Lanterne“ geradezu als Verräther gebrandmarkt. Rochefort taucht in seinem „Intransigeant“ das neue Cabinet „Le ministere allemand.“ Die Opportunisten hoffen auf die Unterstützung des Cabinets durch die vernünftigen Radikalen, und die Organe der Rechten versprechen demselben die Unterstützung der Konservativen gegen die Umsturzpartei. Wenn dieses Versprechen gehalten wird, dann kann sich das neue Ministerium trotz der zweifelhaften Stellung, die ihm heute bereitet ist, noch recht lange behaupten.

Der Kriegsminister Ferron hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in welchem es heißt, er rechne auf absolute Ergebenheit Aller und habe das Vertrauen, daß die verschiedenen Waffen der Armee auch fernerhin entschieden fortschreiten würden. Die Armeen, welche Frankreich umgeben, würden täglich stärker, sowohl durch ihre Zahl, wie auch durch ihre Ausbildung. Stehen bleiben wäre gleichbedeutend mit Zurückweichen und würde die Interessen des Vaterlandes schwer schädigen. „Wie meine Vorgänger werde ich unermüdet die Reform unseres Militärs verfolgen und jeder meiner Tage soll der Vermehrung der Streitkräfte zur Verteidigung Frankreichs und der Republik gewidmet sein.“ — Auch Boulanger er hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er seinen Mitarbeitern bei dem Werke der Entwicklung der Landesverteidigung Dank und Beachtung und Treue für das Gesetz und die Verfassung empfiehlt. Er werde der erste sein, ein Beispiel dieser doppelten militärischen wie republikanischen Disziplin zu geben.

Aus Rom wird gemeldet: Die Entsendung deutscher Missionäre nach Ostafrika ist im Prinzip beschlossen; es erübrigt nur noch die nähere Bestimmung des ihnen anzuweisenden Gebiets.

Der Moniteur de Rome bespricht das Verhalten des Papstes zu Italien und meint, darüber, daß dem Papste die Sanktion des gegenwärtigen status quo angeboten werde, könne gar nicht verhandelt werden; demselben die Erweiterung des Garantiegesetzes anzubieten, hieße sich vergebens abmühen, demselben aber anzubieten, dem Garantiegesetz einen internationalen Charakter zu geben, hieße den Papst den Schwankungen der italienischen Politik dauernd aussetzen und dieselben noch durch die Schwankungen der allgemeinen Politik vermehren. Italien würde nichts, weder materiell noch politisch, verlieren, wenn es dem Papste einen kleinen Winkel seines Gebietes anböte, auf dem er eine wirkliche Souveränität als Garantie seiner geistlichen Unabhängigkeit genießen würde.

Das Journal de St. Pétersbourg reproduziert die letzte von der Türkei an die Mächte gerichtete Circularnote; die Aufnahme, welche die Note bei den Kabinetten finde, sei noch nicht bekannt. Rußlands hinlänglich bekannte und genügend motivirte Weigerung, mit der gegenwärtigen bulgarischen Regentenschaft zu verhandeln, könne durch die erwähnte Circularnote in keiner Weise geändert werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai 1887.

Seine Majestät der Kaiser empfing vorgestern den Prinzen Anton von Arenberg, welcher zum Besuch seines Sohnes aus Vichy hier eingetroffen ist. Pariser Blätter hatten behauptet, der Prinz habe die Spezialmission, das Berliner Cabinet über die belgischen Vorgänge zu beruhigen. Die belgische Regierung dementirt entschieden jede derartige Spezialmission. Gestern wohnt Seine Majestät der Kaiser mit den übrigen anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie der Feier des Stiftungsfestes des Lehrinfanteriebataillons zu Potsdam bei. Am zweiten Juni beabsichtigt Seine Maj. der Kaiser zur Grundsteinlegung des Nordostkanalbaues von hier nach Kiel abzureisen und soweit bis jetzt bestimmt, am Abend des nächsten Tages von dort wieder in Berlin einzutreffen.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet laut allerhöchster Cabinetsordre vom 14. d. M. die Beförderung des Flügeladjutanten Oberstlieutenants v. Brösigke zum Oberst. Als sich dieser bald darauf eines Tages zum persönlichen Dienst meldete, soll sich der hohe Herr ihm gegenüber scherzhaft darüber geäußert haben, „um was er sich alles zu kümmern habe, und was ihm alles vorgelegt werde.“ „Sehen Sie“, auf seinen Arbeitstisch zeigend, „da liegt wieder so etwas zur Unterschrift.“ Und als sich der Flügeladjutant nun über den Tisch beugte, um von dem Gegenstande, von dem der Kaiser gesprochen, Kenntniß zu nehmen, was sah er? sein feinen vom Monarchen unterzeichnetes eigenes Patent als Oberst!

Nachdem der Nachtragsetat vom Reichstage genehmigt worden, ist die Ausgabe eines Theils der gleichzeitig beschlossenen Reichsanleihe zu erwarten. Hierbei wird der „Post“ zufolge auch die Frage zur Entscheidung kommen, ob die neuen Schulverschreibungen zu 3 1/2 pCt. oder, wie dies früher geschah, zu 4 pCt. begeben werden. Erwägungen hierüber sollen noch schweben.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Abberufung des bisherigen Gesandten in Kopenhagen und Athen Stamm und Freiherrn v. d. Brincken behufs anderweiter dienstlicher Verwendung. Ferner die Ertheilung der Erlaubniß an den Geheimen Oberregierungsath Dr. Rottenburg zur Fortführung des abligen Prälatats seiner Vorfahren.

Der österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Szechenyi, ist am ersten Feiertage auf kurze Zeit nach Wien abgereist. Es heißt, daß derselbe seinen hiesigen Posten endgültig verlasse; doch bestätigt sich das sicherem Vernehmen nach nicht. Weder hier, noch in London oder Petersburg, steht eine Veränderung in der Vertretung Oesterreich-Ungarns bevor.

München, 31. Mai. Der Afrikareisende und Professor an der Universität, Moritz Wagner, hat sich heute Vormittag erschossen.

Gotha, 31. Mai. Zur deutschen Lehrer-Versammlung sind ungefähr 1500 Theilnehmer anwesend. Herr Staatsrath Gebhard begrüßte Namens der Regierung die Versammlung und beglückwünschte sie insbesondere dazu, daß sie in Frieden tagen könne, unter Bezugnahme auf das Wort: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“

Ausland.

Wien, 31. Mai. Das Standbild Haydn's ist heute Vormittag im Beisein des Kaisers, des Kronprinzen, der Erzherzöge, der Staatswürdenträger und der Vertreter der Stadt feierlich enthüllt worden. Viele Tonkünstler, Deputationen von Gesangsvereinen des Conservatoriums für Musik und von Musikschulen, sowie ein zahlreiches Publikum wohnten der Enthüllung bei.

Wien, 31. Mai. Der Fürst und die Fürstin von Montenegro sind heute Nacht hier eingetroffen. Dieselben haben in der Hofburg Wohnung genommen.

Wien, 31. Mai. Gestern Abend ist im hiesigen neuen, noch nicht eröffneten Burgtheater Feuer ausgebrochen. In der Unterbühne, wo der Kachel der elektrischen Beleuchtung gelegt ist, hatte sich die Holzverschalung entzündet und ist verkohlt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der Kachelbrand glühend wurde. Der Brand war noch vor dem Erscheinen der Feuerwehr unterdrückt.

Paris, 29. Mai. Anläßlich des Jahrestages des Falles der Commune fanden heute auf dem Père la Chaise bei den Gräbern der Communarden Kundgebungen statt; es kam dabei zu einem Handgemenge mit der Polizei, welche 5 Personen verhaftete.

Paris, 29. Mai. Der Generalresident in Tonkin, Vibourd, berichtet dem Minister des Aeußeren aus Hanoi, daß der Gesundheitszustand der Truppen in Tonkin durchaus zufriedenstellend sei und daß die sonst umlaufenden beunruhigenden Nachrichten bezüglich Tonkins jeder Begründung entbehren.

Paris, 30. Mai. Das neue Ministerium ist wie folgt gebildet: Rouvier, Präsidium, Finanzen, Posten und Telegraphen, Fallières, Inneres, Flourens, Auswärtiges, Spuller, Unterrichts, Mazeau, Justiz, Ferron, Krieg, Barbey, Marine, de Sévdia, öffentliche Arbeiten, d'Autresme, Handel, Barbe, Ackerbau.

Paris, 30. Mai. Heute fand in der Notre-dame Kirche ein Trauergottesdienst für die bei dem Brande der Komischen Oper um's Leben Gelommenen statt. Unter den Anwesenden befand sich u. a. auch Goblet, sowie zahlreiche Senatoren und Deputirte; der Präsident Grévy hatte sich vertreten lassen. Goblet und Berthelot hielten am Grabe Reden.

St. Petersburg, 31. Mai. General Bagdanowitsch, alsbald dem Ministerium des Inneren und à la suite der Armee, ist seinem Amte entbunden worden.

Provinzial-Nachrichten.

Louisenfelde, 28. Mai. (Unfall.) Der Sturm, welcher am gestrigen Tage hier wüthete, hat ein dem hiesigen Lehrer und Postagenten Becker gehöriges Wohngebäude umgeworfen. Glücklicherweise war dasselbe zur Zeit unbewohnt.

Gr. Krebs, 28. Mai. (Ein dunkler Vorfall.) Bldet seit gestern das Tagesgespräch in hiesigem Orte. Der Hofmann M. in den benachbarten Gute Brandau brachte am 25. v. Mts. seinem 17-jährigen Sohne, welcher dicht an der Niesenburger Forst das Vieh hütete, das Essen auf's Feld. Nach längerem Suchen fand er seinen Sohn, im Grabe liegend, als Leiche vor. Einige blaue Flecken am Halse des Todten schienen auf einen, von fremden Händen herbeigeführten Tod hinzudeuten. Sollte Letzteres der Fall sein, so kann nur ein Raquel vorliegen, da der Todte weder Geld noch Wertgegenstände bei sich führte. Hoffentlich wird die heute stattfindende gerichtliche Section der Leiche mehr Licht in die Sache bringen.

(R. W. M.)

Marienburg, 30. Mai. (Der Zugspferdemarkt) am 3. Juni wird mit vielem guten Material besetzt werden; die Baradenplätze sind schon fast vollständig vergeben.

Flatow, 29. Mai. (Prinz Friedrich Leopold.) Wie bekannt, ist die Erbfolge in dem Besitze der Gutsbesitzer Flatow von Krojanke endgültig zu Gunsten des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen geregelt. Dieser Umstand gab nun der städtischen Behörde Veranlassung gestern an den Prinzen, welcher vor Kurzem von seiner Weltreise zurückgekehrt ist, ein Glückwunschtelegramm abzusenden; darauf ist nun heute eine Antwort eingetroffen, in der der Prinz dem Magistrat dankte und seinen Besuch für die nächste Zeit anständig.

Elbing, 30. Mai. (Für die Neubestellung der hiesigen Bürgermeisterei.) um die zahlreiche Bewerbungen eingegangen waren, ist von der die Wahl vorbereitenden Abtheilung der Stadtvorordneten in der Versammlung als alleiniger Candidat Herr Bürgermeister-Erbt in Elbing in Vorschlag gebracht worden. Die Wahl soll gegen Mitte Juni erfolgen.

Danzig, 31. Mai. (Unfälle.) Traurige Pfingstfeiertage hat die Familie des hiesigen Arbeiters Johann Böllms gehabt. Derselbe war Sonnabend Nachmittag beim Aufstehen des bei Legan liegenden Lin'schen Schiffes „Vorwärts“ beschäftigt. In einer Höhe von ca. 40 Fuß brach das Hängegestell, auf welchem B. saß, und dieser stürzte auf das Verdeck hinunter, wobei er sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. Man brachte den Verunglückten, der Vater von drei unversorgten Kindern ist, per Tragkorb nach dem Stadtlazareth, wo er aber schon nach einer halben Stunde verschied. — Ein ebenfalls recht schwerer Unfall ereignete sich Sonnabend Abend in Vertau. Der Arbeiter Krause (Vater von 5 kleinen Kindern) und die 74 Jahre alte Witwe Pedruhn wurden beim Sandgraben an einem dortigen Sandhügel von einem herabstürzenden Sandhaufen verdrückt. Krause wurde unter der Sandmasse vollständig begraben, die Pedruhn nur bis zum Halben Oberkörper verdrückt. R. konnte nur als Leiche an's Tageslicht befördert werden, der Witwe Pedruhn war der Schenkel gebrochen. Man beförderte die Leichere ins Stadtlazareth zu Danzig. (D. B.)

Pr. Holland, 30. Mai. (Windhose.) In der Nähe des Draufensees, in den Dörfern Weesendorf, Althof und Kreuz, hat eine Windhose arge Verwüstungen angerichtet. An mehreren Gebäuden wurden die Dächer zum größten Theil abgedeckt, eine große Eiche sogar um 1 1/2 Fuß von ihrem Fundamente verschoben, Bäume entwurzelt und Thiere vom Erdboden aufgehoben und in der Luft herumgedreht.

Oderode, 27. Mai. (Wilde Schwäne.) Auf dem dicht an der Stadt belegenen Pausen-See versuchen seit einigen Jahren wilde Schwäne zu nisten. Leider wird, und hauptsächlich in diesem Verzuge, dieser seltene Vogel durch unberechtigtes Schießen von Personen verletzt, welche sich lieber einer nützlicheren Beschäftigung hingeben sollten.

Rönigsberg, 31. Mai. (Eine Liebestragödie.) wie sie in unserem materialistischen Zeitalter selten noch vorkommt, spielte sich am Pfingst-Sonnabend in unserer Stadt ab. Um 11 Uhr Vormittags trafen ein junger 28-jähriger Mann, wie sich später herausstellte ein hiesiger Candidatus theologiae, mit einer jungen Dame, deren Familie in Königsberg wohnt, mit der Südbahn aus Bartenstein hier ein und stiegen im Hotel de l'Europe in der Knochenstraße ab. Des Spätabends schien es dem Kaiser so, als höre er dumpfe Schüsse in der Nähe; da indessen hierauf alles ruhig blieb, so glaubte der Betreffende, es vergünze sich ein Nachbar durch Schellenklängen oder Aehnliches und gab nichts weiter auf das Geschöte. Das angekommene Paar schien von der Reife sehr erwidert zu sein, denn am Mittag des ersten Feiertages hatte es sich noch nicht erhoben und Niemand antwortete, so laut man auch an die Thüre klopfen mochte. Es zeigte sich, daß die Thüre von innen verschlossen war, und man mußte daher endlich, um sich Sicherheit zu verschaffen, einen Schloffer holen, der alsbald die Thüre öffnete. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick: von einem Revolvergeschuß mitten in's Herz getroffen, lag der junge Mann todt und starr auf dem Sopha, während von drei Schüssen durchbohrt, blutbefleckt, die junge Dame zu Füßen des Bettes niedergesunken war. An eine Rettung war hier nicht mehr zu denken, beide Körper erschienen bereits kalt und starr und wurden dieselben auf Anordnung der hinzukommenden Polizeibeamten

der Anatomie gebracht. Aus den hinterlassenen Papieren ergab sich, daß unglückliche Liebe das Motiv des Doppelselbstmordes gewesen war; durch eigenthümliche Familienverhältnisse herbeigeführte unüberwindliche Hindernisse hatten sich der Verbindung der beiden Liebenden entgegen gestellt, die schließlich beschlossen, im Tode die Vereinigung zu finden, die ihnen das Leben mißgönnte. Zu diesem Zwecke war der junge Mann in das genannte benachbarte Städtchen gereist, hatte dort seine Geliebte, die sich zur Zeit gerade bei ihrer Tante zum Besuch befand, abgeholt, um dann hier die That zu vollbringen. Nach der Stellung, in der man die Leichen auffand, scheint es nicht, als ob der junge Mann erst seine Braut und dann sich selbst getödtet habe, vielmehr dürfte er zunächst in den Tod gegangen sein, worauf das Mädchen, seinem Beispiele folgend, ihr junges Leben — die Dame war erst 19 Jahre — durch eigene Hand zerstörte. (R. A. Z.)

Königsberg, 30. Mai. (Unglück auf dem Haff.) Am heiligen Abend haben wieder zwei Fischer auf dem Haff ihr Leben verloren. Die beiden Eheleute (Vater und Sohn) waren weit ins Haff hineingefahren, um nach den ausgelegten Netzen zu sehen. Da erhob sich plötzlich ein gewaltiger Wind, der das Boot umwarf. Am ersten Anzeichen sah man den Kahn, den Boden nach oben gekehrt am jähligen Haffestade vor, und es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Fischer in den Wellen ihren Tod gefunden haben.

Aus Ostpreußen, 30. Mai. (Die Sekte der Baptisten) zählt in Ostpreußen etwa 9000 Seelen und ist im Besitz von 17 Kapellen. Die Königsberger Baptistenkirche, welche über 1000 Mitglieder hat, hat sich jetzt eine zweite Kapelle. In ganz Deutschland gibt es etwa 30,000 Baptisten.

Amel, 29. Mai. (Die See-Schiffahrt) hat in diesem Jahre vom Anfang noch im Verhältnis zum vorigen Jahre einen Aufschwung genommen, indem seit ihrer allerdings viel früheren Eröffnung die zum 12. Mai 300 Schiffe einkamen und 253 ausgingen. Gegen 186 bzw. 133 in 1886. Leider sind die Frachten immer noch so schlecht, daß hiesige Keder ihre früher alle Meere durchkreuzenden Schiffe seit Jahren unthätig im hiesigen Winterhafen liegen lassen.

Bromberg, 30. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonnabend Nachmittag brannte auf dem dem Rentier Ditzewski gehörigen Grundstück in der Kornmarkte der Eiseller nieder. — Das letzte Unwetter hat auch die Windmühle des Müllers Züge in Grätz a. W. umgerissen und unter ihren Trümmern den Müller, der beim Umdrehen der Mühle beschäftigt war, begraben. Als man ihn aus den Trümmern hervorholte, lebte er zwar noch, er soll jedoch lebensgefährlich verletzt sein. — Der Papierische Garten, auf dessen Sommerbühne die Hanemann-Gesellschaft Vorstellungen giebt, wird seit einigen Abenden mit elektrischem Lichte erleuchtet. — Auf der Sommerbühne des Johannisthorens finden gegenwärtig Vorstellungen einer polnischen Theatergesellschaft aus Polen statt. (Sef.)

Lokales.

Thorn den 1. Juni 1887.
Ueber den Stand der Landwirtschaft bemerkt die „W. L. M.“: Während der abgelassenen Woche herrschte über das Land etwas kühlere Temperatur, Nachts hatten wir oft 4 bis 6 Grad Wärme und auch bei Tage wollte das Quecksilber dann mitunter nicht über 13 Grad steigen. Doch brachten die letzten Tage eine absolute Wasserhöhe, die bei Danzig schon bis zum 22. Abds. die absolute Wasserhöhe von 31 Millimeter erreichten. Schon das alte Sprichwort sagt, „Mai kühl und naß, fällt dem Bauern Scheun voll dieses heuer wohl erfüllen.“ Doch würde bei Fortdauer der jetztigen Konjunkturen des Marktes dieser Segen für die meisten Landwirthe nur ein illusorischer sein. Hoffen wir, daß die jetzt vorliegenden Segen über Ersteuerung des Spiritus und des Zuckers in einer solchen Weise zur Annahme gelangen, daß diese beiden wichtigsten landwirtschaftlichen Gewerbe wieder lebensfähig werden. Ein großer Theil der Danziger Ueberung giebt eine erhebliche Einnahme aus dem Tabakbau und hat unter den jetzigen schlechten Tabakpreisen ganz mit einer Petition an den Reichstag gewandt, in welcher sie bitten, den Zoll auf fremden Tabak zu erhöhen, oder die auf diesem Tabak ruhende Steuer herabzusetzen. Der Reichstag hat sich diesen Wünschen wohlwollend gegenüber gestellt und die Petition dem Reichstag zur Erwägung überwiesen. Es steht demnach wohl zu hoffen, daß die Eingabe der Tabakbauer nach Möglichkeit berücksichtigt werden wird.

(Von der deutschen historischen Gesellschaft der Provinz Posen) ist dem „Sef.“ eine Mittheilung zugegangen, aus welcher hervorgeht, daß die dem Professor W. L. M. zugeschriebenen Aeußerungen über die historische Gesellschaft sich lediglich auf eine Entstellung der Rede desselben, deren Inhalt die Blätter schuldig gemacht haben, zurückzuführen sind. (Ersteigerung der Zuckersabrik Mewe.) Im betriebsfähigen Fabrikgrundstück der Aktiengesellschaft „Zuckersabrik Mewe“ am 12. August vor dem Amtsgericht in Mewe versteigert werden soll. Das Grundstück, welches rund 7,66 Hektar groß ist, ist mit 22 Hektar Nutzungswert und Gebäudesteuer veranlagt. — Hierbei ist gleich bemerkt, daß der ehemalige Direktor der Fabrik, Peters, sich Unterstellungen zu verantworten haben wird.

(Die hiesige Königl. Preuss. Lotterieverwaltung) ist Herrn Kaufmann Hugo Dauben überträgt. Die Uebernahme der Einnahmestelle durch Herrn Dauben erfolgt nach beendeter Ziehung der vierten Klasse; die Erneuerung der vierten Klasse wird dem vierten Klasse geschieht also noch auf der bis jetztigen Einnahmestelle.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Inspektor Richard Thiele ist zum stellvertretenden Ortsvorsitzer des Ortsbezirks Rubatowo ernannt und vereidigt worden.

(Patente theilung.) Herrn J. Klitz in Großschänke im Kreise Thorn ist auf eine Neuerung an Auslesemaschinen mit Siebchindern und Herrn H. Erzleben in Neudorf bei Thorn auf einen Deltuchentwerfer ein Reichspatent erteilt worden.

(Die Versammlung des Thorer Lehrervereins) findet am Sonnabend den 4. d. Mts., 4 1/2 Uhr Nachmittag im Saale des Victoriagartens statt. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden; 2) Vortrag von Kollegen Schwonke „Der Aufsatz in der Volksschule“; 3) Wahl der Delegirten zur 7. Westpreussischen Provinziallehrerversammlung; 4) verschiedene Mittheilungen und Anträge; 5) Zahlung der Vereinsbeiträge. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

(Sommer-Theater.) Einen genussreichen Abend gewährt die gestrige Aufführung von Vorling's komischer Oper: „Der Sommer-Theater.“ Die an Humor und Satyre so reiche

Oper hätte in ihren Hauptfiguren wohl kaum besser interpretirt werden können, wie durch die gestrige Besetzung. Ensemble wie Einzelspiel zeigten neben künstlerischer Begabung ein gutes Studium der einzelnen Partheien. Bei einem kurzen Eingehen auf die Darstellung der Solopartieen verdient in erster Linie vollste Anerkennung Herr Gustav Rodmann in der Wiedergabe der originellen Figur des Bürgermeisters von Saardamm. Von realistischerer und humorvollerer Färbung hätten wir uns die köstliche Figur des Saardammer Stadtbürgermeisters, der als Mustertypus der „guten, alten Zeit“ gelten kann, kaum wünschen können. In gefanzlicher, wie mimischer Beziehung war die Wiedergabe dieser Partheie eine Bravourleistung. Nächstdem gebührt ein Hauptantheil an dem Erfolge des gestrigen Abends unstreitig der Darstellerin der Marie, Fr. Hedwig Dähn. Die junge Dame, eine elegante Bühnenschauspielerin verfügt über ein bedeutendes, metallisches Stimmmaterial, und wußte sich die Sympathie des Publikums schnell zu erwerben und zu sichern. Auch die Darsteller der anderen Figuren, namentlich des Peter Michaelow (Herr Emil Klepe) und des Peter Swanoff (Herr Gustav Schwarz) errangen wohlverdienten Beifall. Last not least verdient unsere vollste Anerkennung das Orchester, welches unter Direktion des Herrn Cornelsen nicht wenig zum Gelingen der ganzen Aufführung beitrug. Hoffentlich trägt das Refakitat dieser dritten Vorstellung dazu bei, den Theaterbesuch zu fördern, zumal dies für die Künstler der beste Sporn ist, ihre Leistungsfähigkeit mehr und mehr zu entfalten. — Donnerstag: Martha, oder der Markt zu Richmond, romantisch komische Oper in 4 Akten von F. von Flotow.

(Gesunden) auf der Kulmer Esplanade ein Gummistempel mit dem Siegel „Schiffer 3. Klasse“, im Glacis ein Stubenschlüssel, ein Portemonnaie mit 1,70 Mk. Inhalt. — Eine dunkelblaue Klebstauben ist einem Herrn auf der Altstadt fortgeschoben; es wird ersucht um Mittheilung über deren Verbleib im Polizeisekretariat.

(Polizeibericht.) 8 Personen wurden verhaftet.

(Von der Weichsel.) Das Wasser fällt weiter. Heute Mittag zeigte der Windpegel 1,82 Mtr. Wasserhöhe an. — Gestern Nachmittag ist der Dampfer „Thorn“ aus Danzig mit 5 Schleppfähnen und Ladung für Polen hier eingetroffen; ebenfalls aus Danzig ist heute Vormittag der Dampfer „Alana“ mit zwei Kähnen im Schlepptau eingelaufen. Vor Anker liegen hier noch die Dampfer „Allice“ und „Agilla“. In Folge des lebhaften Dampfer-Verkehrs herrscht gegenwärtig ein geschäftiges Treiben auf der Ladestelle vor der Defensionskaserne.

Kleine Mittheilungen.

Dresden. (Hinrichtung.) In früher Morgenstunde fand hier am 25. d. Mts. die Hinrichtung des von dem Schwurgericht zu Plauen i. B. am 29. März zum Tode verurtheilten Dienstknechts Bartholomäus Höhn, genannt Turwanisch aus Neuenjorg (Bairern) statt. Höhn hatte am 24. Oktober v. J. seine Geliebte in der Nähe des Dorfes Welkendorf ermordet und beraubt.

Gebirgsweier, 26. Mai. (Sieben Feuerwehrlente verschüttet.) In der Nacht auf den 26. Mai brach in einem Schuppen Feuer aus. Um den Brand möglichst schnell auf seinen Herd zu beschränken, wurde von der durch die Einwohner des Dries unterstützten Feuerwehr eine gewaltige Wassermenge nach dem Giebel des Gebäudes gerichtet. Die schwachen Lehmwände konnten schließlich dem Druck der Wassermassen nicht widerstehen und fielen krachend mit dem Gehüll in die Tiefe. Leider wurden hierbei sieben Feuerwehrmänner verschüttet, drei wurden todt oder halbtodt unter dem Schutt hervorgezogen; was die anderen vier anbetrifft, so befanden sie sich in einem trostlosen Zustande.

Leer, 26. Mai. (Mergerniß.) Ein hiesiger Landwirth hatte dadurch öffentliches Mergerniß erregt, daß er bei strenger Kälte Vieh Tag und Nacht auf der Weide ließ. Der polizeilichen Verfügung, das Vieh auf den Stall zu nehmen, fügte er sich ohne Zwangsmittel, nicht aber unterwarf er sich einer durch gerichtliches Strafmandat festgesetzten Strafe von 20 Mark. Im heute abgehaltenen Schöffengericht ist die Strafe auf 100 M. festgesetzt.

Wien, 30. Mai. (Professor Billroth) kann wieder als genesen gelten. Er konnte schon am Donnerstag das Bett verlassen.

Wien, 30. Mai. (Ueber die letzte Postdefraudation) schreibt die N. Fr. Pr.: Durch fortgesetzte Nachforschungen wurde festgestellt, daß der Werthinhalt jener Briefe, welche der vor zwei Tagen flüchtig gewordenen Postamts-Affistenten Philomon Zaleski unterschlagen hat, die bedeutende Höhe von circa hundertfünfundtatsend Gulden erreicht. Zaleski hat den Unterschleif von langer Hand vorbereitet und sich zur Ausführung seines Vorhabens gerade jenen Tag gewählt, an welchem ihm die meisten Werthsendungen zur Beförderung übergeben worden sind. Sämmtliche Briefe hat er am 26. d. Mts. beseitigt und später zu sich gesteckt. Wie geschieht und vorsichtig er hierbei zu Werke ging, weist der Umstand nach, daß weder der zweite Beamte, der ihm vis-à-vis an demselben Tische saß, noch der zur Seite stehende Postamtsdiener etwas von der Manipulation Zaleski's merkten. Um bei der Kontrollirung der ihm im Laufe des Tages übergebenen Werthsendungen den begangenen Unterschleif zu vertuschen, verfuhr er in folgender Weise: Er zeichnete bei Geldsendungen, welche er übernommen hatte, nicht jedesmal, wie es Vorschrift ist, die Namen des Absenders, des Aufgebers und den Inhalt des Briefes in das Strazzenbuch ein, sondern übergab bloß dem Absender das Rezipisse, während er die nicht von ihm eingetragenen Briefe geschickt zur Seite zu schieben und dann einzustecken wußte. Zaleski trug nur jene Briefe in seine Strazza ein, welche er auch vorschriftsmäßig seinem dienstthuenden Kollegen hinüberreichte: in Folge dessen stimmten auch die beiden Strazzenbücher überein. Fast sämtliche Briefe, welche dem durchgebrannten Beamten an dem kritischen Tage zur Expedition übergeben worden sind, rühren von ersten Wiener Bankfirmen her und waren für die Provinz bestimmt.

Wien. (Mäuse als Brandstifter.) Am 21. d. Mts. stand hier ein Kaufmann unter dem Verdacht der Brandstiftung vor Gericht. Er wurde jedoch freigesprochen, weil sich herausstellte, daß Mäuse die Phosphorkörpse von Zündholzpacketen angenagt und durch die Reibung den Brand hervorgerufen hatten.

Bern, 29. Mai. (Vergiftung) Gegenüber Springen im Schächenthal, Kanton Uri, hat gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr ein Bergsturz stattgefunden. Eine circa 250 Meter breite Felsmasse stürzte von der halben Berghöhe herunter; zwei Hütten mit fünf Personen sind verschüttet. Einzelne Stürze dauern fort.

New-York, 28. Mai. (Feuer.) Gestern brach in den Ställen der Pferdebahn-Gesellschaft Feuer aus. Viele Waggons und 1600 Pferde sind verbrannt. Zwei benachbarte Häuserviertel sind vom Feuer ergriffen und mitzerstört worden. Der Schaden beträgt anderthalb Millionen.

Mannigfaltiges.

(Zeugniß für Gutenberg.) Als eines der ältesten und am wenigsten in Zweifel gezogenen Zeugnisse über die Erfindung

der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg galt dasjenige von Ambroise Firmin Didot in Paris aus dem Jahre 1499. Man hat nun in Basel vor kurzem einen gedruckten Brief von Guillaume Fiset aufgefunden, der das Jahr 1472 trägt und Gutenbergs Erfindung in gleicher Weise wie Didots Zeugniß bezeugt.

(D u l i e b e r A u g u s t i n.) Das Volkslied „D du lieber Augustin, alles ist weg“ u. s. soll in Weizhen seinen Ursprung besitzen. Dort lebte zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein abergläubischer Krämer, Namens Augustin. Freilich, die an der Elbbrücke gesehen waren, brachten ihn auf den Gedanken, dort sei ein Schatz vergraben. Er begab sich zu dem Ort und grub drei Nächte hindurch. Da stürzte ein Brückenpfeiler ein. Durch dieses Unglück kam Augustin fast um sein ganzes Vermögen, während das schabensfrohe Volk noch sang: „Geld ist weg, Schatz ist weg u.“

(E i n L i e b e s d r a m a.) Aus Palermo wird gemeldet: „Marianna Maltese erschoss erst ihren Geliebten Christoph Samaritano, der die siebente Gymnasialklasse besuchte, und hierauf sich selbst, weil die Eltern gegen das Liebesverhältniß waren. Ein Doppelselbstmord war von dem jugendlichen Paare beschloffen worden; im letzten Augenblicke aber hatte dem Jüngling der Muth gefehlt, sich den Tod zu geben, worauf Marianna den Revolver auf ihn abschoss.“

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“

Paris, 1. Juni, Nachts. Anlässlich des Abends in der Oper stattgehabten Offizierballes hatten sich mehrere Tausend Menschen vor den Zugängen zur Oper eingefunden, welche nach bekannter Melodie „aux Lampons“ riefen: „Demission!“ „vive Boulanger, nous l'aurons!“ Gegen 200 Personen zogen zum Chysee und verlangten die Wiedereinsetzung Boulangers. Etwa 100 berittene Municipalgarden zerstreuten die Bande. Nach Mitternacht war alles ruhig.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Juni.

	31. 5. 87.	1. 6. 87.
Fonds: günstig.		
Russ. Banknoten	184	184—85
Warschau 8 Tage	183—90	184—65
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—40	99—50
Poln. Pfandbriefe 5%	57—70	57—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—80	54—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—30	97—30
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	160—35	160—40
Weizen gelber: Juni-Juli	188	187—50
Septemb.-Oktbr.	174	173—50
lolo in Newyork	97—50	97
Roggen: lolo	125	126
Juni-Juli	126—70	126—50
Juli-August	126—75	127—25
Septemb.-Oktbr.	130—75	130
Rübsöl: Juni	47—50	48—60
Septemb.-Oktbr.	48—10	49—40
Spiritus: lolo	43—60	43—10
Juni-Juli	42—80	43
August-Septemb.	43—70	44—50
Sept.-Oktbr.	44—30	45—50
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Gandelsberichte.

Danzig, 31. Mai Getreidebörse. Wetter: Während der Feiertage hatten wir mehrfach Regen, heute bei kalter Temperatur trübes Wetter. Wind: NO

Weizen. Von inländischer Waare nur unbedeutendes Angebot, Stimmung sehr fest. Für Transitweizen Käufer heute sehr zurückhaltend und sind in einigen Fällen etwas schwächere Preise bemerkt. Bezahlt wurde für inländischen Sommer 1887/88 175 M. für polnischen zum Transit rothbunt leicht bezogen 128 pfd 148 M., rothbunt 126 pfd 148 M., bunt befest 128 pfd 149 M., bunt 127 pfd 149 M., 130 pfd 151 M., gutbunt 126 pfd 150 M., 128 pfd 151 M., 129 pfd 152 M., hell glaskl 129 pfd 152 50 M., 128 pfd und 129 pfd 153 M., hochbunt 130 pfd 153 M., fein hochbunt glaskl 131 pfd 156 M per Tonne. Termine Mai-Juni 152 50 M. bez., Juni-Juli 152 50 M. bez., Juli-August 152 50 M. bez., Sept.-Oktob. 151 50, 151 M. bez. Regulirungspreis 152 Mark

Roggen. Inländischer, schwach angeboten, erzielte unveränderten Preis. Bezahlt ist für inländischen 127 pfd 111 M. per 120 pfd. per Tonne. Transit ohne Zufuhr. Termine Juni-Juli inländisch 112 M. Br., 111 M. Gb., transit 88 50 M. bez., Sept.-Oktob. inländ. 117 M. Br., 116 M. Gb., transit 91 50 M. Br. und Gb. Regulirungspreis inländ. 112 M., unterpolnisch 89 M., transit 87 M. Geländigt sind 50 Tonnen.

Safer etwas matter, inländischer 98 50 M., feiner 99 M. per Tonne gehandelt. Erbsen polnische zum Transit 88, 90 M. per Tonne bezahlt. Spiritus loco 41,00 M. bez.

Königsberg, 31. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Lite pCt. ohne Faß. Loko 42,75 M. Br., 42,50 M. Gb., 42,50 M. bez., pro Mai — M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Juni 43,00 M. Br., 42,50 M. Gb., — M. bez., pro Juli 44,00 M. Br., 43,25 M. Gb., — M. bez., pro August 44,50 M. Br., 44,00 M. Gb., — M. bez., pro September 44,75 M. Br., 44,25 M. Gb., — M. bez., pro September/Oktob. 44,75 M. Br., — M. Gb., — M. bez.

Berlin, 31. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 3502 Rinder, 7084 Schweine, 1900 Küber, 11 124 Hammel. Zu Rindern zeigte sich vorgestern reger Begeh für den Export, heute dagegen hatte das Geschäft ruhigen Verlauf; schwere Ochsen waren wieder sehr schwer abzugeben. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1a 49—52, 2a 44—47, 3a 36—42, 4a 30—34 M. pro 100 Pfd. „Fleischgewicht“ (d. i. der Stückpreis nach Abrechnung des Werthes von Haut, Kopf, Schlachtabfällen u. auf das Fleisch vertheilt). Schweine. Der Markt verlief trotz regen Exportes gedrückt, als am vorigen Montag, wurde aber (bis auf Bafonier, von denen nur einige Stück gehandelt wurden), geräumt. Die Preise blieben ziemlich unverändert: 1a 41—42, 2a 39—40 M., 3a 36—38 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Rinderhandel gestaltete sich langsam und brachte 1a 38—45, 2a 26—36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht — Hammel blieben bei lebhafterem Handel und angemessenem Export im Preise der vorigen Woche und wurden ausverkauft. 1a 36—40, beste engl. Jährlinge bis 45 Pf., 2a 30—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Juni 1,86 m.

Unstörtlicher Vorthell! Um die Haut des Gesichtes und der Hände weich, weiß und geschmeidig zu machen, giebt es in aller Welt kein so sicheres und so billiges Mittel, wie die Crème Simon. — Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Haupt-Depot: Julius Hoppe.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Wegen den Coursverlust von circa 30 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

Heute Nachmittag 2 Uhr ent-
schlaf sanft nach kurzen
Leiden unsere geliebte und un-
vergeßliche Mutter

Marie Hampke

geb. Krüger
im 54. Lebensjahre, was statt
besonderer Weidung tiefbetäubt
und um stille Theilnahme bittend
anzeigen

Lotterie den 31. Mai 1887
Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet Freitag
den 3. Juni Nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Innigsten Dank

allen Denjenigen, welche sich am letzten
Seilete unserer Mutter und Groß-
mutter so zahlreich theilhaftig haben.

D. von Kobieliski
nebst Familie.

Freitag den 3. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem Rathhaushofe
ca. 100 Stück alte Pfahl-
laternen

meistbietend gegen baare Bezahlung ver-
kauft werden, was hierdurch bekannt
gemacht wird.

Thorn den 31. Mai 1887.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Thorn
Altstadt Blatt 455 auf den Namen
des Kaufmanns **Carl Brunk** von
hier, welcher mit seiner Ehefrau **Hed-
wig** geb. **Koll** die Gemeinshaft der
Güter und des Erwerbes ausgeschlossen
hat, eingetragene, zu Thorn belegene
Grundstück

am 21. Juli 1887

Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2700 Mk.
Nutzungswert zur Gebäudesteuer, zur
Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug
aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-
schrift des Grundbuchblatts, etwaige
Abschätzungen und andere das Grund-
stück betreffende Nachweisungen, sowie
besondere Kaufbedingungen können in
der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V,
eingesehen werden.

Thorn den 3. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Mk. 3000 à 6% zur I.
Stelle zu ce-
diren. Näheres die Expedition d. Ztg.

**Zurückgesetzte Teppiche,
Engl. Tüllgardinen,
à Meter von 50 Pf. an,
Möbel- und Portierenstoffe,
Chenille-Portieren,
im Preise bedeutend herabgesetzt,
Steppdecken eigener Fabrik.**
Muster franko.

A. Hille, Berlin,
Leipzigerstr. 114.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis 28. Mai 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Martha, T. des Schmiedemeisters Felix
Siewert, 2. Max Felix, S. des Schuhmacher-
meisters Julius Klein, 3. Alexander, unehel.
S. 4. Gertrud Clara, unehel. T. 5. Unben.
S. 6. des Schuhmachermeisters Johann Wittowski,
6. Anna Margarethe Charlotte, T. des Schiff-
eigenthümers Paul Rochitz, 7. Bronislawa
Ludwika, T. des Schneiders Johann Radtke
8. Bernhilda Cecile, T. des Porzellan-
händlers Joseph Borzeszkowski, 9. Anna, unehel. T.
10. Franz Paul, S. des Zimmermeisters
Gottlieb Wendt, 11. Felix, S. des Bahn-
arbeiters Matthias Sabowski.

b. als gestorben:
1. Todgeb. unehel. T. 2. Unbekannte, in
der Weichsel aufgefischte männliche Leiche, ca.
30 J. 3. William, S. des Kaufmanns Anton
Cohn, 19 J. 3. M. 29 J. 4. Maurermeister-
frau Emilie Reinitze, geb. Jagott, 65 J. 5.
Arbeiter August Preuß, 42 J. 1. M. 8 J.
6. Paul Emil, S. des Arbeiters Karl Lange,
8 M. 3 J. 7. Todgeb. S. des Hausdieners
Anton Janowski, 8. Schneidermeisterfrau
Juliana Glauner, geb. Hoffmann, 70 J.
23 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Gymnasiallehrer Paul Richard Hermann
Radowski zu Thorn und Emma Julie Marie
Dyhr zu Berlin, 2. Telegr.-Secret. Edward
Reel und Emma Hedwig Dorothea Wegner.
3. Besitzer Kasimir Valentin Gieschke zu Thorn
und Wanda Hedwig Gieschke zu Wobli. 4.
Sergeant Paul Richard Rudolph Stille und
Martha Janowski.

d. ehelich sind verbunden:
1. Schiffsgeselle Andreas Streleki mit
Anastasia Wisniewski, 2. Königl. Gymnasial-
lehrer Walter Martin Karl Emil Benjemer
mit Olga Elvira Elisabeth Schulte, 3. Ar-
beiter Franz Wisniewski mit Agathe Kos-
lowski, geb. Schwilke, 4. Drechsler Franz
Joseph Kattowski mit Marianna Staniszenski.

Ziehung nächste Woche.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unabweislich 9. 10. u. 11. Juni.
Original-Loose à 3 M., 1/2 Anthelle
1,50 M., 1/4 Anthelle 80 Pf.

(Porto und Liste 20 Pf.)
(11 Loose 30 M.), (11 Halbe 15 M.),
(11 Viertel 8 M.) empfiehlt und verleiht

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesamtgewinne:
375000 Mk.

1 à	90 000 Mk.
1 à	30 000 "
1 à	15 000 "
2 à	6 000 "
5 à	3 000 "
12 à	1 500 "
50 à	600 "
100 à	300 "
200 à	150 "
1000 à	60 "
1000 à	30 "
1000 à	15 "

Freitag den 3. Juni cr.

von Vormittags 10 Uhr ab
werde ich in den Keller- und Hof-
räumen des Grundstücks Breitestraße
Nr. 455 hieselbst

8000 Flaschen mit Gräzerbier,
mehrere Tausend Bier- und
Seltenerwasserflaschen, desgl.
mit Patentverschluss, sowie
Klaschenkorben und 7 Flaschen-
körbe, ca. 80 Bierkränze, einige
Regale, 2 Kork-, 2 Füll- und
1 Häckselmaschine, 1 Schrot-
mühle, 1 Bierwagen, 2 Pferde-
geschirre, 20 Stühle u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

**Wer giebt Unter-
richt im Russischen?**
Offert. unter K. 2 in der Exp. d. Bl.

Anlage 344,000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt;
außerdem erscheinen Uebersetzungen
in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für
Toilette u. Handarbeiten.
Monatlich 2 Nummern.
Preis vierteljährlich M.
1 25 = 75 Kr. Jähr-
lich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet der Garberobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren
und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garberobe und etwa
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei Namens-Chartren u. c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franko durch die
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 88;
Wien I., Dperngasse 3.

Bekannte Glücks-Kollekte. Gr. Landeslott. Bereits 8. Juni. Stw. 200 000 Mk. Rkw. 90 000,
27 500, 20 000, 15 000, 12 500, 10 000 Mk. u. i. w. 3tes L. gew. Beste Lott. Nur 3 M. so lange der geringe
Vorrath reicht. **Gerloff, Haupt-Koll., A u e n.**

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Nealimum u. Sohomlan
wird am

Montag den 13. Juni cr.

von Vormittags 10 Uhr ab
im Gasthause zu Damerau abge-
halten werden. Zum Verkaufe kommen:
an **Holz**: 130 eichen Nubenden,
373 Stück kiefern Bauholz und
119 rm eichen, buchen und kiefern
Schichtnubholz;
an **Brennholz**: 517 rm Kloben,
240 rm Knüttel, 122 rm Stöcke
und 210 rm Reifig.
Leszno b. Schönsee den 31. Mai 1887.
Königliche Oberförsterei.

Einen Lehrling

sucht
A. Wachs, Photograph.

**Lüchtige
Arbeiter**
finden Beschäftigung bei gutem Lohn.
Thorn, Neue Enceinte.
P. Reitz.

Eischränke,

seit 22 Jahren weltbekannt, bedeutend
verbessert, von 15 M. an. Geruchlose,
transportable Zimmer-Klosetts, von
9 M. an, liefert direkt aus der Fabrik
H. Sackhoff,
Berlin, Zimmerstraße 65.
Preislisten gratis und franko.

Unter Garantie!

**Aecht chinesisches
Haarfärbemittel!**
Färbt acht Kopf- und Bart-Haar und
ist unschädlich.
Versandt von 2 Flaschen nebst Gebrauchs-
Anweisung im Karton zu 2 Mark.
Wilhelm Sperling,
Berlin O., Seydelstraße 16.

Reformirte Gemeinde in Thorn

Sonntag den 5. Juni,
Vormittags 10¹/₂ Uhr
wird Herr Prediger **Hoffmann** aus
Danzig in der Aula des Gym-
nasiums Gottesdienst und Abends-
mahl abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.
Der Zutritt ist Jeder-
mann gestattet.

P. P.
Hiermit zeige ich ergebenst
an, daß ich mein

Bürsten- und Pinsel- waaren-Geschäft

nach dem
Alten Markt
Ecke der Zulmerstraße
verlegt habe.

Rudolph Goetze,
Bürsten-Fabrikant.

Junge Mädchen, geübt
in feiner
Damenschneiderei, u. solche, die dieselbe
gründlich erlernen wollen, können sich
melden bei **Emma Finger,** geb. Heimke,
Gerechtigstr. Nr. 99.

Jagd- u. Kutschwagen
ein- und zweispännig
zu verkaufen. Ebenso werden alte
Wagen renovirt und sauber lackirt in
der Wagenbauanstalt von
A. Gründer.

**Berliner
Wasch- & Plättanstalt**
von **J. Globig.**
Annahme bei **A. Kube,**
Neustadt 143 L.

**Einige junge, gut geformte
Milchkühe**
werden zu kaufen gesucht. Gefällige
Offerten zu richten an
Gut Biskupitz bei Heimsoot,
Kr. Thorn.

Ein Papagei

Blauflügel-Amazonen, derselbe spricht,
weint, lacht, ist gesund und sehr gelehrt,
und für den Preis von 50 Mk. z. verk.
Off. sub G. F. 100 i. d. Exped. d. Z.
Ein pensionirter Lehrer, der ebenso
gut polnisch als deutsch spricht
und schreibt, wünscht vom 1. Juli cr.
ab beschäftigt zu werden, sei es als
Unterrichtsprüfer, Rechnungsführer, Hof-
verwalter u. i. w. Näheres unter **W. 13,**
postlagernd Thorn I.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni cr. ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof)
nach
Culmsee - Culm - Grandenz - Marienburg.
Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.45 Vorm.
Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 12.27 Nachm.
Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends

(Stadtbahnhof)
nach
Schönsee - Briesen - Dt. Eylan - Insterburg.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends

nach
Argenau - Inowrazlaw - Posen.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.15 Nachm.
Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends

nach
Ottlotschin - Alexandrowo.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.37 Vorm.
Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 12.35 Nachm.
Gemischt. Zug (2 u. 3 Kl.) . . . 7.10 Abends

nach
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.
Personenzug (1-3 Kl. *) . . . 7.17 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends
*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4 Klasse

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof)
von
Marienburg - Grandenz - Culm - Culmsee.
Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.35 Vorm.
Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm.
Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends

(Stadtbahnhof)
von
Insterburg - Dt. Eylan - Briesen - Schönsee.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.40 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends

von
Posen - Inowrazlaw - Argenau.
Courierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.45 Vorm.
Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.11 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends

von
Alexandrowo - Ottlotschin.
Gemischt. Zug (2 u. 3 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.38 Abends

von
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.
Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends

in einfachen und eleganten Mustern, 100 Stück von 1 Mark an, fertigt in kürzester Frist
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Visitenkarten

Die Erneuerung der
zur 3. Kl. 176. Lot.
welche spätestens am 9. Juni cr.
bei Verlust des Rechts erfolgen muß,
wird in Erinnerung gebracht.
Die Königl. Lott.-Einnahme.

**Ein kräftiges
Pferd, Wallach**
12 Jahre alt, ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Markensammler!
Ein Album mit ca. 1500 Marken,
worunter viele Raritäten, ist für 40 Mk.
zu verkaufen. Zu beziehen im Laden
von **E. Wittenberg,** Seglerstraße 11.

**Bau- & Möbel-
Tischlerei**
von
E. Zachäus,
Thorn, Tuchmacherstr. 155.

Reparaturen gut und billig.
Volks-Bureau
In meinem Volks-Bureau
werden Schriftstücke jeder Art sauber
und korrekt billig angefertigt.
Ernst Rotter, Geschäfts-Kommissionär,
Bache Nr. 16b.

Schützenhaus.
(Garten-Salon).
Donnerstag den 2. Juni cr.
Streich-Concert
von der Kapelle des Pom. Bataillons
Nr. 2.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schmittke's.
H. Reimer, Kapellmeister.

**Gandrassy's
internationale
Specialitäten-Arena**
Donnerstag den 2. Juni cr.
Erste große
Gala-Vorstellung

verbunden mit Feuerwerk,
wobei nur die besten Piesen zur Aus-
führung gelangen und sämtliche Kün-
stler in Gala-Kostümen erscheinen.
vielseitigen Wunsch zum zweiten Mal
Blondins Meisterwerk oder **Der
Feuerwerker auf dem hohen
Seil.** Zum Schluß: **Die Wälder
von St. Cloud,** komische Pantomime.
Alles Uebrige bekannt.
Hochachtungsvoll
J. E. Gandrassy, Director.

Seine Wohn-, bestehend aus 6 Zim-
mern, Pferdestall, Durchgang zum
Zubehör, ist von jeglichem Mobiliar
Oktober zu verm. Neust. Markt 20.
Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, Bache

Seglerstraße 119
1 herrschaftliche Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten.
Robert Majowski.

Versehungshalber
ist eine
von 4 Zimmern nebst Küche u. Bad
leitung zu vermieten. **G. Schell.**

Seine herrschaftliche Wohnung
zu vermieten.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Ein möbl. Zim. u. Kab. u. Buchsch.
auf Wunsch auch Pianino, v. 1. Okt.
zu vermieten. **Kulmerstraße 319.**

Von jeglicher eine Wohnung
zu vermieten.
Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10
Bache Nr. 49

möbl. Zimmer nebst Kabinett zu verm.
1 gut m. Zim. z. v. Neust. Mt. 14/15

**Sommertheater
(Volksgarten)**
Direktion: **W. Knapp-Groß**
Donnerstag den 2. Juni cr.
Martha
oder
Der Markt zu Richmond
Romantisch-komische Oper in 4 Akten
von F. v. Flotow.
Alles Nähere die Zettel.
In Vorbereitung:
Die Afrikanerin.
Orpheus in der Unterwelt.
Die Nachbarinnen.
Spotthögel.